



Aschermittwoch Lesejahr ABC

Evangelium: Mt 6,1-6.16-18

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Almosen geben, beten und fasten sind tiefe Möglichkeiten, um mit Gott in Berührung zu kommen. Wenn ein Mensch sie aber mit dem Ziel des eigenen Gewinns ausführt oder um Anerkennung von den Anderen zu erhalten, dann wird ihm diese Gottesnähe und Erfüllung versagt bleiben. Im Gegenteil, es wird ihn ausleeren und seelisch töten. Im Verborgenen soll man geben, beten und fasten, mit dem stärkenden Gott im Rücken und zum Wohle der Menschen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Text ist ein Teil der Bergpredigt und gehört zu Jesu Ausführungen zur größeren Gerechtigkeit. In den fehlenden Versen 7-15 wird zu den Erklärungen des richtigen Betens das Vaterunser vorgestellt. In der jetzigen Auswahl könnte der Text etwas kurzangebunden wirken, knappe und kompromisslose Anweisungen, die uns vermutlich nicht immer ganz leicht fallen, einzuhalten. Wenn man den Text mit VV7-15 liest, erhalten die Handlungsweisungen eine ganz andere Note, sie werden eingebunden in Gottes Güte und Barmherzigkeit, werden Teil eines sich hingebenden Vertrauens und die Rettung durch Gott. Die Auswahl dieser drei Beispiele könnte den Eindruck von „Moralin sauer“ erwecken, daher ist es hilfreich, vor dem Vorlesen die gesamte Stelle zu lesen, vielleicht sogar die gesamte Bergpredigt im Hinterkopf zu haben, dass es nicht um Strafe für falsches Verhalten geht, sondern um dringende Hinweise, das wahre Leben in Fülle mit Blick für das Wesentliche leben zu können.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

- 1 **Hütet** euch,
eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur **Schau** zu stellen;
sonst habt ihr **keinen Lohn**
von eurem **Vater im Himmel** zu erwarten.

- 2 Wenn du **Almosen** gibst,
lass es also **nicht** vor dir **herposaunen**,
wie es die **Heuchler** in den Synagogen und auf den Gassen tun,
um von den **Leuten gelobt** zu werden.
Amen, das sage ich euch:
Sie haben ihren **Lohn** bereits erhalten.



- 3 Wenn **du** Almosen gibst,
soll deine **linke Hand nicht** wissen, was deine **rechte** tut.
- 4 **Dein Almosen** soll **verborgen** bleiben
und dein **Vater**, der auch das **Verborgene** sieht,
wird es dir **vergelt**.
- 5 Wenn ihr **betet**,
macht es **nicht** wie die **Heuchler**.
Sie stellen sich beim **Gebet**
gern in die **Synagogen** und an die **Straßenecken**,
damit sie von den Leuten **gesehen** werden.
Amen, das sage ich euch:
Sie haben ihren **Lohn** bereits erhalten.
- 6 **Du** aber geh in deine **Kammer**, wenn du **betest**,
und schließ die **Tür** zu;
dann bete zu deinem **Vater**, der im **Verborgenen** ist.
Dein **Vater**, der auch das **Verborgene** sieht,
wird es dir **vergelt**.
- 16 Wenn ihr **fastet**,
macht **kein finsternes Gesicht** wie die **Heuchler**.
Sie geben sich ein **trübseliges Aussehen**,
damit die Leute **merken**, dass sie **fasten**.
Amen, das sage ich euch:
Sie haben ihren **Lohn** bereits erhalten.
- 17 **Du** aber **salbe** dein **Haar**, wenn du **fastest**,
und **wasche** dein **Gesicht**,
- 18 damit die Leute **nicht** merken, dass du **fastest**,
sondern **nur** dein **Vater**, der auch das **Verborgene** sieht;
und dein **Vater**, der das **Verborgene** sieht,
wird es dir **vergelt**.

c. Stimmung, Modulation

Der Text besteht aus einem einführenden Satz, der das Thema „Gerechtigkeit zur Schau stellen“ nennt (Vers 1), und drei gleich aufgebauten Beispielen zum Thema. Jeweils wird erst genannt, wie man es nicht machen soll und dann, wie es von Gott gewollt ist. Die drei Abschnitte enden dann jeweils mit der Zusammenfassung, dass der Vater das verborgene Handeln sieht und es vergelten wird.

Es geht also um drei Gegensätze, die je erst ein schlechtes, dann ein gutes Verhalten beschreiben. Diese Gegensätze können auch in der Klangfarbe der Stimme spürbar werden. Ab „Wenn du fastest ...“/„Du aber ...“ kann die Stimme weicher werden. Besonders der Begriff „verborgen“ verträgt keine Härte, sondern eher vertrauende Wärme.



d. Besondere Vorleseform

Um die Gegensätze zu verdeutlichen können hier zwei Lektoren zum Einsatz kommen:
Der erste liest VV 1-2, 5, 16, der zweite liest VV 3-4, 6, 17-18.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Matthäusevangelium ist für Judenchristen geschrieben. Der Evangelist bringt daher Jesus seinen Hörern als den neuen Mose nahe. Entsprechend den fünf Büchern Mose hat er fünf größere Redeteile. Nicht um die Tora (die Weisung/das Gesetz) aufzuheben, ist Jesus gekommen, sondern um sie zur Erfüllung zu bringen (Mt 5,17). In der so genannten "Bergpredigt" buchstabiert er anhand einzelner Themen, Einstellungen und Lebensvollzüge durch, z. B. wer glücklich zu preisen ist bzw. wie das Lebensglück zu gewinnen ist. Drei Grundvollzüge eines "religiösen" Menschen kommen hier nun in den Blick: Almosengeben - Gutes tun (V. 2-4), Beten (V. 5-6) und Fasten (V. 16-18). Der in der Perikope ausgelassene Text enthält noch mehr unter dem Stichwort "Beten", ist aber in seiner Stoffqualität anders geartet.

Gleichbleibend ist bei dieser Textauswahl das Grundscheema: Das Tun soll nicht aus irdischen Motiven heraus geschehen und gleichzeitig nicht einfach um seiner selbst willen sein; ein Lohn mit einer eigenen Qualität von Gott her ist angezeigt.

Dreimal kommt die Aufforderung an die Jünger, es nicht wie "die Heuchler" zu tun oder "Blender" (Friedolin Stier) oder auch "Schauspieler" (Wolfgang Beilner), was die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes gewesen ist ...

Mit Heuchlern sind Menschen gemeint, bei denen das Außen und Innen nicht zusammenspielen und -stimmen, die mit ihrem Tun nach außen hin in Gefahr sind, ihre innere Leblösigkeit zu überdecken (vgl. dazu besonders auch Mt 23, wo "Heuchler" als Anrede in der Scheltrede gegen Pharisäer und Schriftgelehrte wieder verwendet wird).

Zwei Arten von Lohn sind angesprochen: a) Lohn von außen - von Menschen, in Form von Anerkennung, Ehre, Gerühmt-werden, Gut-dastehen, Selbstzufriedenheit ... b) Lohn von innen - von Gott her, im Letzten nicht einsehbar, berechenbar, sondern überraschend (vgl. Mt 25,31-46). Dass die Menschen zu dieser letzteren Art des Lohnes finden und sie erfahren, dazu will Jesus einladen. Das werbende Wort dafür aber liegt zutiefst nicht im leistungsorientierten Wort des "Lohnes", sondern im personalen Wort des "Vaters". Der Vater, der das Verborgene sieht, ist der, der "mit Teilnahme ansieht" (entsprechend dem hebr. Wort für "sehen"). Er ist der im Beten Jesu Angesprochene, der Jesus berührt hat, bewegt und angetrieben, der ihm die Gewissheit geschenkt hat, geliebt und wahrhaft Sohn zu sein, der ihn selber den Weg der Liebe, der Vergebung und der Versöhnung hat gehen und verkünden lassen (vgl. die ausgelassenen Verse Mt 6,7-15 u.a.m.). Nicht um eine Leistungsschau der Askese und des Schlankseins, der Spenderegister und Hilfsfonds sowie der spirituellen Gurus geht es Jesus. Vielmehr geht es um ein Leben, das in der vertrauensvollen Beziehung zu Gott, seinem Vater (Gebet) wurzelt, ein Leben, das sich verbunden weiß mit allem, was ist und diese Verbundenheit selbstverständlich solidarisch lebt (Almosen - Gutes tun), ein Leben, das zur Wahrheit seiner selbst gefunden hat (Fasten) und gerade nicht mehr aus sich selber lebt. Ein solches Leben will gelebt werden, ein solches Leben ist glücklich zu preisen.

(Michael G. Joham/Hanns Sauter, Gottes Volk 3/1999, 7-8)

Dipl.-Theol. Dipl.-Päd. Helga Kaiser